

Herausgeber: Propagandaabteilung der Streitmacht
Sitz: Berlin

Soldatenzeitung

Kampfblatt für die Streitmacht

Abteilungsleiter: Ulrich von Schreckenstein
Chefredakteur: Fedaykin
Schriftsatz & Druck: asuser

Frontbericht

Heroischer Sieg der Infanterie!

In den frühen Morgenstunden des 15.05.1939 kam es im Frontabschnitt der 1. Pz. Division südlich der Stadt Norrköping zu schweren Abwehrkämpfen. Die Schweden griffen in Überzahl das schon angeschlagene 1. Schützenregiment an. Unter schweren Verlusten gelang es den Angriff zurückzuschlagen, jegliche offensive Bewegung des Feindes zu unterbinden und die Schweden zum Rückzug zu zwingen.

Heldenhafte Leistungen jedes einzelnen Soldaten waren der Schlüssel, der diesen Erfolg möglich machte. Jedem einzelnen war bewusst, wie entscheidend das Halten der Stellungen sein würde. Die tapferen Soldaten des 1. Schützenregimentes waren bereit alles für die Erfüllung ihrer Aufgabe zu opfern. Zufälligerweise war während des Angriffs eine Abteilung der Propagandaabteilung zu Besuch im Frontabschnitt der 1. Pz. Division, und bekam den Angriff aus nächster Nähe mit. Diesen Bericht über die Kampfhandlungen des 1. Schützenregimentes wollen wir Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten.

Gegen 4:00 Uhr kamen im Regimentsgefechtsstand des 1. Schützenregimentes die ersten



Meldungen herein, daß im gesamten Abschnitt Feindbewegungen zu hören seien. Ganz offensichtlich brachten die Schweden Truppen in Stellung. Die vorgeschobenen Alarmposten des Regimentes waren daher besonders aufmerksam. Nach ca. einer Stunde herrschte wieder Stille und der Regimentskommandeur befahl mit den Worten: "Die Stille vor dem Sturm" das Vorfeld aufzuklären. Nachdem eine Spähpatrouille in die ungewisse Dunkelheit entsandt wurde, dauerte es auch nicht lange bis ein Feuergefecht zu hören war.

Wenige Augenblicke später kam ein Melder in den Regimentsgefechtsstand um zu berichten, daß die Patrouille genau in den Bereitstellungsraum der Feinde für einen massierten Angriff auf unsere Stellung geraten war. Da sich die Angriffsabsicht der Schweden nun offenbarte, verzichteten die Schweden auf jegliche Raffinesse und/oder Feuerüberfälle, die eventuell dem Angriff vorausgehen sollten und traten unverzüglich auf breiter Front zum Angriff auf das 1. Schützenregiment an.

Trotz der starken Verschanzungen und dem guten Stellungsbau mit überlappenden Feuerbereichen der SMG-Züge geriet das Schützenregiment schwer unter Druck, da der Feind in großer Überzahl in die Stellung drängte. Im Zentrum der Stellungen konnten sie sogar die ersten Laufgräben besetzen. Kurzzeitig geriet das 1. Schützenregiment dadurch in Bedrängnis, doch das zusammengefasste Feuer der SMG-Züge verhinderte, daß die Schweden den Vorteil nutzen konnten. Durch die Feuerwand der SMG-Züge kamen keine weiteren Verstärkungen der Schweden bis zu den deutschen Linien durch. Nach kurzer Überlegung, befahl daher der Regimentskommandeur den Reserveeinheiten des Regimentes den Feind wieder aus den Stellungen zu werfen. Sogar die Stabsseinheiten, die Schreiber, Köche und technischen Dienste des Regimentes traten nun zum Angriff an. Die Propagandaabteilung tauschte die Waffe der Feder mit Gewehren und Maschinenpistolen und schloss sich dem Angriff an.

**Fortsetzung
nächste Seite...**

Herausgeber: Propagandaabteilung der Streitmacht
Sitz: Berlin

Soldatenzeitung

Kampfbblatt für die Streitmacht

Abteilungsleiter: Ulrich von Schreckenstein
Chefredakteur: Fedaykin
Schriftsatz & Druck: asuser

Frontbericht

Heroischer Sieg der Infanterie!

Die am Regimentsgefechtsstand zusammengezogene 2 cm und 3,7 cm Flak unterstützte den Angriff, indem sie mit Zerlegermunition in die eigenen von den Schweden besetzten Stellungen feuerte und den Schweden jegliche Chance nahm koordiniert zu agieren, geschweige denn den Vorteil zu nutzen den sie sich erkämpft hatten.

Das gab den Ausschlag! Als die Schweden sahen, welche Trefferwirkung das Flak-Feuer unter ihnen erzielte und es zudem unserem Infanterie Gegenstoß im Schutz dieses Feuers gelang, die Stellungen unter schweren Verlusten wieder zu säubern, zogen sich die beiden angreifenden schwedischen Regimenter wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück und beschränkten sich nur noch auf Granatwerfer Störfeuer. Der nun folgende Gegenangriff, der mit Panzerunterstützung des 1. Pz. Regiments vorgetragen wurde und noch einmal den Soldaten des 1. Schützenregimentes alles abverlangte, brachte den gewünschten Erfolg. Den Schweden verging jegliche

Lust auf Angriffe in diesem Frontabschnitt. Das ist nicht zuletzt dem Dienstfeifer und der Opferbereitschaft der Soldaten des 1. Schützenregimentes der 1. Pz. Division zu verdanken.

Doch Ihr Einsatz ist keine Ausnahme, sondern steht stellvertretend für die Einstellung jedes einzelnen in Schweden kämpfenden deutschen Soldaten. Sie alle sind bereit das letzte Opfer zu bringen, um Sie liebe Leser zu schützen und für das Vaterland zu kämpfen. Diese Eigenschaft unserer Soldaten, wird den Ausschlag geben. Die Bereitschaft sich ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen für Deutschland und den Kameraden zu opfern. Das wird das Fundament unseres Sieges über die Schweden sein, die hinterhältig gegen uns hetzten und die uns letztlich angriffen. Nehmen wir uns alle ein Beispiel an diesen, unseren Soldaten, auf die wir stolz sein können. So sollten auch wir, an der Front, in der Heimat, auf den Feldern oder in den Fabriken unser Äußeres geben, um unseren Beitrag zum Sieg zu leisten.

Für die Redaktion Fedaykin

Deutschland bricht mit Jagdflugzeug Weltrekord!

Wie erst jetzt bekannt wurde, besitzt Deutschland mit der Messerschmitt Me 109 R das schnellste und leistungsfähigste Jagdflugzeug aller führenden Mächte. Die Maschine basiert auf dem Standardjäger der Luftwaffe, der Me 109. Strömungstechnisch umgebaut und ausgerüstet mit einem Daimler-Benz DB 601 Triebwerk mit einer Leistung von 1.800 PS erreicht die Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 755 km/h. Der Rekordflug fand bereits am 26. April 1939



durch den Werkspiloten Fritz Wendel statt. Fritz Wendel zeigte sich nach dem Rekordflug sichtlich begeistert und schwärmte von den hervorragenden Flugeigenschaften. Sowohl bei langsameren Kunstflugmanövern als auch im Sturzflug zeige die Maschine ein sehr stabiles und präzises Flugverhalten. Das Rüstungsministerium ist zuversichtlich, eine entsprechende Serienproduktion bald aufnehmen zu können.

Für die Redaktion - asuser

Italien besetzt Albanien!

Italienische Truppen überrannten in der Zeit vom 7. April bis 12. April 1939 in einem handstreichartigen Feldzug das angrenzende Königreich Albanien. Die nun erfolgte Eingliederung Albaniens als Protektorat von Italien erfolgte unter Berücksichtigung besonderer Interessen. Albanien hat eine äußerst schwach entwickelte Infrastruktur, besitzt aber bedeutende Rohstoffe wie Chrom, Nickel, Kupfer, Öl und Gas. Das Land hat durch seine geographische Lage eine wichtige strategische Bedeutung für den Zugang zum Mittelmeer. Durch die erfolgreiche Besetzung kann Italien nun sowohl Schutzaufgaben gegenüber Jugoslawien als auch des angrenzenden



Griechenland wahrnehmen. Unter der Führung von General Alfredo Guzzoni griffen die Truppen zunächst die Hafenstädte Saranda, Vlorë, Durrës, Shëngjin an. Am darauffolgenden Tag wurde bereits die Hauptstadt Tirana erobert. Bei den Angriffsoperationen gab es aber keinen nennenswerten Widerstand auf albanischer Seite. Die alte Regierung und viele Offiziere und Berater flüchteten daraufhin mit unbekanntem Ziel in das Exil. Seit dem 12. April 1939 steht Albanien nun unter dem offiziellen Schutz des italienischen Königreichs. Der italienische König Viktor Emanuel III. übernahm in einem feierlichen Akt die albanische Krone.

Alarmierende Meldungen aus Danzig!



In der Nähe des Danziger Hafens begannen in der letzten Woche Stationierungen polnischer Truppen. So wurden Infanterie und Kavallerieverbände in Gebäude der umliegenden Wohnviertel untergebracht. Zur gleichen Zeit begannen die Arbeiten für den Bau von riesigen Munitionslagern und Geschützstellungen auf der sogenannten „Westerplatte“. Aus verschiedenen Quellen geht hervor, dass die Größe dieser Lager das Ausmaß von Aufmarschvorbereitungen erreichen. Für die hier stationierten polnischen Truppen können

somit Infanterie und Artilleriemunition in gewaltiger Menge vorgehalten werden. Mit großer Sorge beobachtet nicht nur der Stadtrat von Danzig diese aggressiven Aktionen. Die deutsche Regierung ist auf das Äußerste verärgert und missgestimmt über diese unverständlichen Aufrüstungspläne. Das deutsche Oberkommando sieht diese Aktivitäten als eindeutiges Zeichen einer wachsenden feindlichen Haltung von Polen gegenüber dem Deutschen Reich.

Für die Redaktion - asuser

Beförderungen

Mai 1939 Beförderungen

Fanatic - Oberpanzerschütze
Wolff - Stabsbootsmann
asuser - Oberfeldwebel
GebirgsLeo - Feldwebel
Ghoule - Oberleutnant
von Hohenstaufen - Oberstleutnant
ChurchLakeCity - Major

Juni 1939 Beförderungen

Longstreet - Stabsgefreiter
Rudel - Unteroffizier
Magic1111 (jetzt: "Erich Topp")
- Kapitänleutnant
Helmar - Major
von Mahnstein - Major
asuser - Stabsfeldwebel
U von Schreckenstein - Fähnrich

Juli 1939 Beförderungen

radomir - Oberkanonier
Hoi Neuling - Fahnenjunker
Hans Cramer - Oberstleutnant

Stand bei Redaktionsschluss



Das Reich wird erpresst!

In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des britischen Parlaments wurde eine Wirtschaftsblockade gegen unsere Heimat beschlossen. Unser Außenminister hierzu, Zitat: „Das ist ein ungeheuerlicher Vorgang und in der Weltgeschichte beispiellos. Die Wahrung unserer Interessen und unser Streben nach Sicherheit in Europa wird mit einem Akt wirtschaftlicher Barbarei bestraft. Wir werden uns aber zu helfen wissen, das können sich die Herren im Buckingham Palace schon mal vormerken.“ Zitat Ende. Es ist ja nun kein Geheimnis mehr, das unser Heimatland zu den wirtschaftlich stärksten Nationen gehört. Das Kernstück, die Schwerindustrie, steht auf starken Füßen, unsere Land-

wirtschaft gehört mit zu den leistungsfähigsten Bereichen und das vor dem Hintergrund einer nicht immer stabilen Rohstoffversorgung aus dem Rest der Welt. Unsere Wissenschaftler sind schon seit einiger Zeit dabei, neuartige Verfahren für den Ersatz von dem doch sehr teuren Erdöl zu nutzen und weiterzuentwickeln. Gerade unsere hochmoderne Chemieindustrie ist dabei immer für eine Überraschung gut und liefert erstaunliches, wie die erst kürzlich auf den Markt gekommenen Textilprodukte und Dünger beweisen. Ein wirtschaftlich starkes Reich und eine geschlossene Gemeinschaft lassen sich nicht erpressen, das wird die Welt noch lernen.

Für die Redaktion - asuser

Auf Tauchfahrt mit U-46



Kiel 6.00 Uhr morgens. Dichter Nebel liegt über der Kieler Förde. Wie Krakenarme ragen vereinzelt die Kräne der diversen Werften aus dem Nebel empor. Heute ist ein besonderer Tag, denn wir von der Redaktion dürfen einen Tag lang an Bord von U-46 verbringen, einem U-Boot des Typs VIIB, welches erst kürzlich unter dem Kommando des Kapitänleutnants Erich Topp in Dienst gestellt wurde. U-46 absolviert z.Zt. seine Erprobungsfahrten in der Ostsee, bevor es bald für "frontreif" erklärt werden wird, um an dem heldenhaften Kampf unserer U-Boot Flotte in der Nordsee und im Nordatlantik teilzunehmen. Als wir uns der Pier an der Blücher-Brücke nähern, wo U-46 festgemacht hat, taucht der lange, schmale U-Boot-Rumpf langsam aus dem Nebel auf. Vor und auf dem U-Boot kann man hektische Betriebsamkeit sehen. Einige Matrosen sind dabei noch die letzten Ausrüstungsgegenstände an Bord zu bringen, bevor in einer halben Stunde die Leinen los gemacht werden. Nachdem wir uns bei der Deckswache angemeldet hatten, erscheint kurz darauf der 2. Wachoffizier des Bootes, Leutnant z.S. Hans Meier, und begrüßt uns freundlich. Da-

raufhin geleitet er uns ins Boot, wobei wir vorsichtig die schmale und für uns ungewohnte Leiter durch den Turm in die Zentrale hinabsteigen. Dabei stoßen wir uns hin und wieder bereits den Kopf! Was wir uns merken ist das erste Gebot an Bord: Kopf einziehen! Der IIWO führt uns nun zum Kommandanten, der bereits in der kleinen Offiziersmesse auf uns wartet. Nachdem wir auch vom Kommandanten, Kapitänleutnant Erich Topp (Crew 34), herzlich begrüßt wurden, werden uns vom Smutje erstmal frischer Bohnenkaffee und leckere Brote serviert. Neben dem Kommandanten und dem IIWO, sind noch der IWO des Bootes, Oberleutnant z.S. August Schüler und der Leitende Ingenieur, Oberleutnant Friedrich Roth, anwesend.

Der Kommandant erklärt uns nun kurz, den Ablauf und welche Tests auf dieser eintägigen Probefahrt auf dem Programm stehen. Dabei stehen in erster Linie Tauch- und Trimmversuche an, deren Erkenntnisse der LI unbedingt für die spätere Feindfahrt benötigt. Nach der Besprechung stellt der Kommandant den IIWO für uns ab, der führt durch das Boot und erklärt uns alles Wichtige. Unser "Rundgang" beginnt im Bugraum, der Wohn-, Arbeits- und zugleich Schlafplatz für bis zu 20 Mannschaftsdienstgrade ist, über die Oberfeldwebel-Messe, durch die Zentrale, weiter an der "Kombüse" vorbei zum Maschinenraum, bis nach achtern zum Hecktorpedoraum.

Dabei ist wieder Kopf einziehen angesagt, um sich nicht an den Umengen an Hebeln, Manometern, Anzeigen und sonstigen Sachen zu stoßen. Dann ist es endlich soweit. Mit etwas Verspätung, nämlich um 6:50 Uhr, werden die Leinen los gemacht und U-46 gleitet vorsichtig, nur mit Hilfe seiner E-Maschinen, aus dem Hafenbereich. Dabei sind neben dem Kommandanten und uns, noch die erste Seewache mit dem IWO als Wachhabenden, auf dem Turm aufgezogen. Langsam fahren wir durch die Kieler Förde, vorbei an diversen Frachtschiffen, Segelbooten und kleinen Schuten. Nach ca. 20 Minuten Fahrzeit haben wir das Marineehrenmal in Laboe erreicht, welches an Steuerbord auftaucht. Gemäß der Dienstvorschrift, pfeift der Bootsmann als Ehrbekundung eine "Seite", und wir machen befehlsgemäß "Front zum Ehrenmal", grüßen und gedenken den gefallenen Kameraden des Weltkrieges.

Fortsetzung
nächste Seite...

Auf Tauchfahrt mit U-46

Nach einer weiteren Stunde haben wir die offene Ostsee erreicht, und nehmen östlichen Kurs Richtung der Insel Bornholm. Dort in der Nähe soll der erste Tauchversuch stattfinden, dem wir schon aufgeregt entgegensehen. Punkt 8:45 Uhr ist nun der "Ansteuerungspunkt Alpha" erreicht. Wir befinden uns ca. 20 Seemeilen südlich Bornholm. Der Kommandant befiehlt nun "Alle einsteigen", wobei wir - schon etwas geübter als heute Morgen - langsam die Leiter Richtung Zentrale runtergleiten. Der Kommandant folgt als Letzter und dreht auch das Turmluk dicht. Die Mannschaft ist komplett auf Manöverstation, die beiden Tiefenrudergänger sitzen auf ihrem Platz in der Zentrale, dahinter steht der LI mit dem Kommandanten. Wir suchen uns - soweit das möglich ist - um möglichst nicht zu stören ein Plätzchen im hinteren Bereich der Zentrale.

Dabei murmelt der Kommandant nun einige Befehle, die der LI weitergibt. Plötzlich kippt das Boot mit geschätzten 20° Vorlastigkeit in die Fluten. Wir müssen uns festhalten, damit wir nicht durch die Zentrale purzeln. Der Zeiger des Tiefenmessers wandert langsam Richtung 20m.

Nach kurzer Zeit gehen 30m durch. Bei 40m "fängt" der LI das Boot gekonnt mit einigen Befehlen ab und legt es auf ebenen Kiel. Dabei erklärt er uns, dass u.a. die Trimm- und Regelzellen dafür verantwortlich sind, dass das Boot getaucht auf ebenem Kiel gehalten werden kann. Jedoch kann kein U-Boot ohne die Kraft seiner Maschinen auf einer bestimmten Tiefe gehalten werden, da es u.a. durch den verschiedenen Salzgehalt des Wassers, der Lastigkeit usw. nicht möglich sei, so fachsimpelt der LI sehr interessant mit uns. Nun lässt der LI immer mal wechselnde Tiefen ansteuern und macht sich dabei unaufhörlich Notizen. Dabei bekommt er in regelmäßigen Abständen Meldungen über den Zustand aus allen Abteilungen des Bootes, ob es z.B. dichthält, ob es Wassereinbrüche (seien sie auch noch so gering) gibt oder andere Probleme. Aber U-46 hält dicht! Gute deutsche Werftarbeit, so denken wir in diesem Moment. Die ganze Prozedur zieht sich bereits seit mehr zwei Stunden hin. Dann wird endlich "auftauchen" befohlen. Nachdem U-46 die Wasseroberfläche wieder durchbrochen hat und das Turmluk geöffnet wird, weht wunderbar frische See-

luft ins Boot. Nun zieht die zweite Brückenwache mit dem IIWO als Wachhabenden neben dem Kommandanten und uns auf. Wir fahren zunächst aufgetaucht weiter Richtung Osten. Dort steht in einer halben Stunde noch eine Alarmübung auf dem Programm. Davon wissen aber nur wir und die Offiziere etwas. Plötzlich beugt sich der IIWO in das Turmluk und brüllt "Alaaaaaarm"! Sofort springen wir mehr, als wir klettern in die Zentrale, alles ist in hektischer Betriebsamkeit. Das Gros der Mannschaft stürmt Richtung Bug, um dem Boot noch mehr Vorlastigkeit zu geben. Im Ernstfall kann jede Sekunde über Leben oder Tod entscheiden. Das Boot schießt nun mit mehr als 30° Vorlastigkeit dem Meeresboden entgegen, der hier bei etwa 90 Meter liegt. Während des ganzen Alarms stoppt der IWO die Zeit, die das Boot benötigt, bevor es komplett unterschritten hat. Der LI fängt das Boot nun bei knapp 70m ab. Die Tauchzeit beträgt laut IWO knapp 30 Sekunden, was ein anständiger Wert ist. Daher nickte der Kommandant zufrieden. Nach 20 Minuten wird auftauchen befohlen, gleichzeitig beginnen wir mit dem Rückmarsch. Es ist immer noch die

zweite Brückenwache aufgezo-gen, jedoch mit dem Obersteuermann als Wachhabenden, da der Kommandant, seine Offiziere und uns zu einer Besprechung gebeten hat. Hierbei sitzen wir in der Offiziersmesse, es wird über die Übungen gesprochen, was evtl. verbessert werden müsste und was gut gelaufen ist. Nach der Besprechung entern wir, in der beginnenden Abenddämmerung nochmals den Turm und wir erblicken bereits die Lichter von Kiel am Horizont.

Nach einer ruhigen Fahrt durch die Kieler Förde macht U-46 um Punkt 18:30 Uhr wieder an der Pier der Blücher-Brücke fest. Überwältigt von den Eindrücken, aber auch müde, verabschieden wir uns herzlich vom Kommandanten und der Besatzung, die vollzählig angetreten auf Oberdeck steht. Somit geht für uns ein ereignisreicher Tag zu Ende, den wir noch lange in Erinnerung behalten werden. Im Namen der Redaktion bedanken wir uns ganz herzlich, dass wir für einen Tag Gäste an Bord sein durften, und wünschen dem Unterseeboot U-46 und seiner gesamten Besatzung stets gutes Gelingen, viel Erfolg und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Dunkle Wolken über der Beziehung Polens zu Deutschland

In der letzten Ausgabe berichteten wir von wachsenden Spannungen zwischen Deutschland und Polen. Polnische Provokationen sind seitdem in großem Maße vorangetrieben worden. Die deutsche Minderheit, gerade in den gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstößenden Gebieten des ehemaligen Reichsgebietes unter polnischer Herrschaft, erlebt in diesen Tagen eine nicht enden wollende Reihe von Provokationen und Unterdrückungsaktionen.

Schon im Januar diesen Jahres beurteilte der deutsche Generalkonsul in Thorn die Lage wie folgt:
„Neben den, das Deutschtum hier allmählich vernichtenden Maßnahmen der polnischen Behörden, gehen Angriffe polnischer Verbände einher. Solche Angriffe werden seitens des berüchtigten Westverbandes in aller Öffentlichkeit gegen deutsche Geschäfte und Handwerker geführt, mit dem Ziel, diese Geschäfte durch Boykottierung zu vernichten.“
Der deutsche Botschafter in Warschau schrieb am 25. Februar 1939:

„Die deutschfeindliche Demonstration vor dem Botschaftsgebäude ist die schärfste Kundgebung, die seit den letzten acht Jahren hier stattgefunden hat. Innerhalb einer Viertelstunde wechselten Sprechchöre ab mit Rufen wie ›Nieder mit Deutschland!‹, ›Fort mit den deutschen Hunden!‹, ›Es lebe das polnische Danzig!‹“
Im April/Mai diesen Jahres wurden regelmäßig Überfälle und Angriffe auf die deutsche Minderheit in polnisch besetzten Gebieten verzeichnet. Und selbst der britische Botschafter Neville Henderson teilte seiner Regierung am 26. Juni 1939 folgendes mit:
„Wenn ein Waffenstillstand gewahrt werden soll - und dies ist die letzte Hoffnung -, dann muss die Misshandlung der deutschen Minderheiten in Polen beendet werden. Ich wünschte, dass einige englische Zeitungen, Korrespondenten dorthin schicken, um sich selbst zu informieren.“
Doch die Lage eskaliert immer weiter. Neueste Berichte aus Polen zeugen von einer beunruhigenden Entwicklung, deren Auswirkungen noch nicht abgesehen sind.

Denn Polen hat ganz offensichtlich eine Teilmobilmachung vollzogen, deren feindliche Absicht ganz eindeutig gegen Deutschland gerichtet ist.

Welche Beweise können wir dafür ins Feld führen? Zum einen ein Telegramm von Moltke, dem deutschen Botschafter in Warschau, an das Auswärtige Amt vom 24. Juni 1939: Er teilt mit, dass in Polen kurzfristig drei bis vier Jahrgänge und Reserveoffiziere technischer Truppen eingezogen werden.
Oder den Bericht des deutschen Konsuls in Gdingen, Hofmann, an das Auswärtige Amt, ebenfalls vom 24. Juni 1939: Auch er bestätigt die Einberufung von drei Jahrgängen, die direkt vom Arbeitsplatz abgerufen wurden. Des Weiteren sei die polnische Kriegsflotte bereits am 23. Juni 1939 ausgelaufen. Schießübungen der Kriegsschiffe hätten stattgefunden. Vier Kompanien der polnischen Armee seien zudem auf der Halbinsel Hela stationiert worden.

Diese alarmierenden Neuigkeiten gehen weit über das übliche Maß der polnischen Provokationen der letzten Wochen und Monate hinaus, und es bleibt nur abzuwarten, inwiefern die Polen nur mit dem Säbel rasseln oder ernsthaft die Absicht hegen auch mit militärischen Mitteln eine Lösung dieses Konfliktes zu erzwingen.

Es kann nicht sein, dass eine Regierung in unserer Zeit ungestraft Methoden des Mittelalters anwendet, um durch Drohungen und Einschüchterungen gegen angestammte Bewohner von Landesteilen vorgeht, die sich völkerrechtlich einer anderen Nation zugehörig fühlen, um ihre Ziele zu verwirklichen.

Liebe Leser, wir fragen: Was für Ziele könnten das sein? Welche Ziele werden durch Terror gegen friedliche Menschen und militärisches Kräftespiel erreicht? Wir tun gut daran, die Lage weiterhin zu beobachten, und scharf gegen das polnische Vorgehen vor der Weltöffentlichkeit zu protestieren!

Für die Redaktion - Fedaykin